

Kantisschüler wirken im Museum mit

Ab April wird «Museum Aargau» im Kloster Wettin- gen eine Ausstellung sowie Audiowalks und Räsel- touren anbieten. Sowohl bei der Erarbeitung als auch als Gastgeber sind Schüle- rinnen und Schüler der Kan- tonsschule beteiligt.

MELANIE BÄR

«Es hat einige neue Fragen, das ist toll», sagt Anna Papst mit Blick auf die im Schulzimmer aufgehängten Fragen. Diese wurden von Schüle- rinnen für die im April entstehende Ausstellung im Parlatorium aufge- schrieben. Die Regisseurin und Au- torin fordert die Jugendlichen auf, auch alltägliche Fragen aufzuschrei- ben. «Beispielsweise ob ich glaube, den Bus rechtzeitig zu erreichen, auch wenn ich zu spät dran bin. Das hat ja auch mit Glauben und Wissen zu tun.»

Das Projekt zwischen «Museum Aargau» und der Kantonsschule ist ein Novum. Die beiden Unterneh- men spannen bei der Angebotsent- wicklung für das neue Kulturange- bot im Kloster Wettlingen zusam- men. Im April wird im Kloster, das seit 1976 als Kantonsschule genutzt wird, ein neuer Museumsteil eröff- net, den «Museum Aargau» verant-



Kantisschülerinnen kreieren Fragen und werden von Anna Papst (l.) unterstützt. *bär*

wortet. Zusätzlich zu den seit lan- gem angebotenen klassischen Füh- rungen können Besucher das Kloster neu auch auf einer Räsel- tour, einem Audiowalk oder im neu- en Museum entdecken. Bei der Be- reitstellung dieser Angebote haben auch Kantonschülerinnen und -schüler mitgewirkt. Und sie wer- den auch nach der Eröffnung eine wichtige Rolle spielen und beispiels- weise als Gastgeber eingesetzt.

300 Fragen zu Glaube, Macht, Wissen

Die zehn Schülerinnen, die unter der Leitung von Autorin und Regis- seurin Anna Papst 300 Fragen zum Thema Glauben, Macht und Wissen

zusammenstellen, bilden das Redak- tionsteam. Dafür wurden sie für ei- nige Tage vom Schulunterricht frei- gestellt. Vor einer Woche feilten sie zum letzten Mal an den Fragen. Diese werden nun auf Tafeln ge- druckt und später im Parlatorium, dem künftigen Museumsraum, auf- gestellt. «Die Besucherinnen und Besucher sollen so einerseits Ein- blick erhalten, was junge Erwachse- ne heute in diesem Zusammenhang beschäftigt. Andererseits können sie sich so während des Klosterbesuchs selbst mit Fragen zu Glaube, Macht und Wissen auseinandersetzen», sagt Papst. Und zwar nicht nur im Parlatorium, sondern auf dem gan-

zen Rundgang. An einer weiteren Station kann man die Sammlung beispielsweise mit eigenen Fragen ergänzen, ein paar Schritte weiter die Fragen vertiefen, mit Schülern darüber diskutieren oder einen Kommentar dazu abgeben.

Pilotprojekt mit Zukunftspotenzial

Es ist kein Zufall, dass «Museum Aargau» den Wettinger Standort unter das Thema «Glaube, Macht, Wissen stellt. «Mönche haben sich im Kloster vor 600 Jahren insbe- sondere mit dem Glauben beschäf- tigt, die Schule legt den Fokus heu- te vor allem auf Wissen. Auch Macht war und ist dabei immer zentral», begründet Martin Hand- schin, der das Projekt als Kultur- vermittler begleitet.

Man versuche, Vergangenheit und Gegenwart zusammenzubrin- gen. Dazu passt auch die Zusam- menarbeit mit den Schülern, die dabei ein Herzstück bildet. Bis im Sommer 2027 läuft die Kooperation zwischen «Museum Aargau» und der Kantonsschule als Pilotprojekt. Läuft alles gut, könnte daraus eine dauerhafte Zusammenarbeit ent- stehen. «Wir fänden es sehr berei- chernd, denn die ersten Erfahrun- gen zeigen, dass wir voneinander profitieren können», zieht Hand- schin positive Bilanz.

Lesen Sie zur Museumseröffnung das «Letzte Wort» auf Seite 16.



Anna Papst, 36, Zürich

«Ich habe keine eigenen Fragen formuliert, sondern die Schüle- rinnen bei der Schärfung ihrer Fragen unterstützt. Selbst be- schäftigte ich mich gerne mit unlösbaren Fragen. Zu wissen, was heute nicht gut läuft, und zu merken, dass das eigene Wir- ken begrenzt ist, kann Zwiespalt oder Verzweiflung auslösen. Ich wünsche mir, dass wir uns da- durch nicht entmutigen lassen, das, was wir ändern können, auch zu tun.»



Chelsea Merlino, 18, Killwangen

«Wissen ist relativ. Was ich meine zu wissen, muss nicht der Wahr- heit entsprechen, sondern ist etwas, was ich gelernt habe. Ob das so ist, kann mir eigentlich niemand bestätigen. Es gibt Men- schen, die glauben an die Wissen- schaft, das ist ihre Religion. Sie glauben, dass ihr Wissen stimmt. Ich habe mich für den Glauben entschieden. Ich wirke auch beim Audiowalk von Museum Aargau mit und spreche dort über das Thema Glauben und Wissen.»



Noa Ringgenberg, 16, Wettlingen

«Die Frage, wann ich genug weiss, hat für mich zwei Aspekte. Einer- seits aus Sicht meiner persönli- chen Interessen und anderer- seits aus vorgegebenen Gründen. Beispielsweise: Wann habe ich mir für eine Prüfung genug Wis- sen angeeignet? Ich selbst ver- traue bei Entscheiden auf mein Bauchgefühl und auf gemachte Erfahrungen. Dabei kann ich mich auch auf das Wissen ande- rer stützen, darauf, was andere schon herausgefunden haben.»



Leoni Hänni, 17, Spreitenbach

«Ich habe mich gefragt, ob Ra- che immer schlecht ist oder auch gut sein kann. Eine An- wort darauf habe ich nicht, es hängt wohl von der Perspektive ab. Geht es um Entscheidungen, die die Schule betreffen, stütze ich mich eher aufs Wissen. Bei Meinungsfragen eher auf meine Intuition. Beim Workshop habe ich viel gelernt. Beispielsweise, wie man gute Fragen stellt.»



Iva Kuhac, 18, Spreitenbach

«Auf die Frage, wann die Seele tanzt, gibt es viele Antworten. Für mich tanzt sie dann, wenn man sich wohlfühlt, sich Körper und Seele in Einklang befinden. Die Seele zähle ich zum Glauben, Wissen zum Rationellen. Bei wichtigen Entscheidungen wäge ich ab. Erst mal denke ich rational darüber nach, dann höre ich auf mein Bauchgefühl und versuche es zu vereinen. Für mich lassen sich Rationalität und Emotionali- tät nicht trennen.»